



Ein Teil des Redaktionsteams der „Körnerstraße 77“ nach der Verleihung des Preises für Engagement und Zivilcourage in Bonn. Die meisten der jungen Reporterinnen und Reporter stammen aus Familien mit Migrationshintergrund. Mit der deutschen Sprache tun sich einige von ihnen nicht gerade leicht. Doch die Redaktionsarbeit weckt Spaß am Schreiben.  
Foto: Privat

# Aus der Körnerstraße hinaus in die Welt

## Von der Hausaufgabenhilfe zur preisgekrönten Redaktionsarbeit

Eine Zeitschrift, komplett von Kindern und Jugendlichen gemacht: von den Ideen über Recherche und Texte bis zum Vertrieb. Für einen ganzen Stadtteil als Leserschaft. Das ist die „Körnerstraße 77“. Die fünf Jahre junge Zeitschrift wurde schon zweimal ausgezeichnet.

In der Büroetage des Vereins „Kölner Appell gegen Rassismus“ ist eine drei Meter breite Wand reserviert für das Redaktionsteam der „Körnerstraße 77“. Jedes neue Heft beginnt ganz links: mit den Zetteln zu den Themenvorschlägen. Woche für Woche kommen Blätter dazu, auf denen die Diskussionen in den freitäglichen Redaktionssitzungen dokumentiert werden. Gegen Ende der halbjährlichen Produktion hängen immer mehr Seiten im Layout an der Wand. Es dürfte wohl kaum eine Redaktion geben, die transparenter arbeitet. Die Redaktion der Körnerstraße 77 besteht aus einem Jugendsozialarbeiter und zehn bis 15 Kindern und Jugendlichen zwischen zehn und 16 Jahren. Viele von ihnen tun sich mit der deutschen Sprache und der Schule schwer, denn die meisten kommen aus Familien, die nach Deutschland eingewandert oder

geflohen sind. Den Weg in die Redaktion fanden sie über die Hausaufgabenhilfe des Kölner Appells.

### Recherchieren und schreiben stärkt die Persönlichkeit

2006 gründete die Jugendhilfeeinrichtung, damals noch in der Körnerstraße ansässig, die Zeitschrift. „Wir wollten für die Kinder ein Instrument schaffen, das ihr Selbstbewusstsein stärkt, ihre Persönlichkeit bildet und sie sprachlich fördert“, erinnert sich Initiator Klaus Jünschke. Das Konzept geht auf. Rund 40 Kinder arbeiteten seit der Gründung am Heft mit, die beiden Ältesten von ihnen stehen kurz vor dem Abitur. Weitere sind auf dem Weg dorthin. Hausaufgabenhilfe plus Redaktionsarbeit, die den Spaß an Sprache und Kontakte brachten, haben ihnen geholfen. Die 13-jährige Martin, Kurdin aus dem Irak, zum Beispiel möchte Ärztin

werden. Für die Körnerstraße 77 interviewte sie darum einen Chirurgen über den Ausbildungsweg. Ihr Traum ist so weit nicht weg von der Wirklichkeit. Martin gehört zu den Besten in ihrer Gymnasialklasse. Natürlich ist das Abitur für alle nicht zwangsläufig das Ziel der Kölner Jugendhilfeeinrichtung. Aber: Über die Redaktionsarbeit erhalten die Kinder und Jugendlichen grundsätzlich Anregungen, über den Tellerrand hinauszublicken. Beispiel: Ausgabe 9 zum Thema Nachbarschaft. Über die Interviews lernten die Redaktionsmitglieder ihre nächsten Nachbarn am neuen Redaktions- und Vereinssitz kennen: einen Fahrradhändler, die Leiterin des Geburtshauses, die Friseurin im Afro-Salon und den Besitzer von Kölns größtem Afromarkt. Zugleich wurde klar: Jede/r lebt in unterschiedlichen Nachbarschaften – im Wohnhaus, in der Schule, im Verein.

Doch nicht alle leben diese Nachbarschaften. Manchmal kennt man sich nicht einmal. Aus der Redaktionsarbeit entstand daher die nächste Aufgabe für den Kölner Appell: ein Straßenfest zum Kennenlernen zu organisieren. „Über die Diskussionen zu den Artikeln weiten sich Bewusstsein und Wahrnehmung der Kinder – weit über das hinaus, was dann tatsächlich im Heft gedruckt wird“, berichtet Redaktionsleiter Klaus Jünschke. Um die Diskussionen noch besser als bisher dokumentieren zu können, will Jünschke eine Spendenaktion für Aufnahmegeräte starten.

#### Preisgekröntes Engagement

Die Arbeit der Kinder und Jugendlichen findet viel Anerkennung. Weil sie die Hefte auch selbst verkaufen, etwa bei Straßenfesten, sind viele „Redakteure“ ihren Lesern und Leserinnen

bekannt. So wurden bereits manche auf der Straße angesprochen, wann denn die nächste Ausgabe erscheine. Eine Lehrerin erwähnte die Mitarbeit in der Redaktion lobend im Zeugnis. Schülerzeitungen fragen an, ob sie Artikel übernehmen dürfen. Das Landesjugendamt legte auf den Verkaufserlös eine Spende obendrauf. Weil die Körnerstraße in jeder Ausgabe ein Recht aus der Kinderrechtskonvention vorstellt, verlieh der Westdeutsche Rundfunk der Zeitschrift 2008 den „Preis für die Rechte des Kindes“, und vom „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ bekam die Redaktion 2009 den Preis für Engagement und Zivilcourage. Mit Spenden, Preisgeldern und Verkaufserlös konnten bereits zwei einwöchige Reisen auf die holländische Insel Ameland fürs Redaktionsteam samt Familien finanziert werden. Für viele Kinder ein riesiges Erfolgserlebnis.

Auch in ihrer Finanzverwaltung ist die Redaktion ein nachahmenswertes Modell. Der Erlös aus dem Verkauf der rund 3.000 Hefte pro Ausgabe finanziert zu einem Drittel den Druck des nächsten Heftes, ein Drittel wandert in den Gemeinschaftstopf – zum Beispiel für Reisen – und ein Drittel wird unter den Redaktionsmitgliedern als Taschengeld aufgeteilt. Klaus Jünschke: „So erleben die Jugendlichen, dass sich Engagement lohnt.“

Gisela Haberer

#### Kontakt

Körnerstraße 77  
c/o Kölner Appell gegen Rassismus e. V.  
Overbeckstraße 4, 50823 Köln  
Tel.: 0221/9521199  
E-Mail: koelner.appell@t-online.de  
www.koernerstrasse77.de

# Radio F.R.E.I gibt Älteren eine Stimme

## 140 Ehrenamtliche machen beim Erfurter Lokalfunk Programm

„Alt wie ein Baum möchte ich werden“. Wenn dieser Song der „Puhdys“ erklingt, wissen die Hörerinnen und Hörer von Antenne 96,2 MHz von Radio F.R.E.I in Erfurt, dass Seniorinnen und Senioren der thüringischen Stadt für ihre Altersgenossen Programm machen.

**A**n jedem letzten Donnerstag im Monat um 11 Uhr läuft die Erkennungsmelodie der Erfolgsband aus der ehemaligen DDR. Es folgt die Stimme von Moderator Hans-Joachim Bothe. Der Rentner kündigt das aktuelle Programm der einstündigen Sendung an. Reportagen, Interviews, Nachrichten und Musik, ausgewählt und produziert von 15 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Generation „50 plus“. Sie verstehen sich, wie Hans-Joachim Bothe sagt: „als Freunde des Radios“ und ihre Arbeit für den Lokalsender „als Hobby, das wir aus reiner Freude tun“. Für Carsten Rose, Geschäftsführer des Vereins „Freies Radio Erfurt e.V.“, sind sie engagierte Bürgerinnen und Bürger, die das Bedürfnis haben, „Gleichaltrigen über den Äther die vielen Facetten

des Lebens älterer Menschen in Erfurt und Umgebung mit all seinen Möglichkeiten und Problemen aufzuzeigen“.

#### „Enormer Äußerungsdrang“

Carsten Rose erinnert sich noch gut an seine erste Begegnung mit drei „forschen Frauen“, die er als Moderator zum Interview über die Veranstaltung „Federlesen“ im Spätsommer 2006 ins Studio eingeladen hatte. „Das waren ältere Damen, die sich nicht nur auf ihre Enkelkinder konzentrierten, sondern einen enormen Äußerungsdrang hatten, von ihrem Alltag und ihren Aktivitäten zu erzählen.“ Der Sender reagierte prompt und bot in Kooperation mit dem Seniorenbeirat der Stadt einen Workshop für Ältere rund ums Radiomachen an. „Der war proppevoll“, sagt der 44-Jährige. „Die Gruppe sprühte über vor Ideen.“

Wenige Wochen später entstand die erste Sendung. Seitdem haben die Senioren bei Radio F.R.E.I „eine Stimme“ und einen festen Platz im Programm.

#### Vom Piratensender zum Kulturzentrum

Seine offizielle Lizenz zum Senden erhielt der nicht kommerzielle Hörfunk nach der Novellierung des Thüringer Privatrundfunkgesetzes 1999 – für 74 Stunden wöchentlich, montags bis freitags von 7 bis 13 Uhr und von 21 bis 1 Uhr, sonntags ganztägig. Doch die Geschichte von Radio F.R.E.I reicht weiter zurück – bis zum 6. Oktober 1990, als sich „die Pioniere und Vorreiter für einen freien Erfurter Rundfunk“ erstmals über den Äther zu Wort meldeten. Einmal wöchentlich für zwei Stunden informierten und kommentierten die Macher des „Piratensenders der Wendezeit“, so